

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 94 (2022)

Artikel: Zur aktuellen Situation des 1990 gestarteten Weissstorch-Projektes im Alpenrheintal
Autor: Wyss, Andy / Zingg, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur aktuellen Situation des 1990 gestarteten Weissstorch-Projektes im Alpenrheintal

Andy Wyss und Reto Zingg

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	445
Summary	445
1 Wiederbesiedelung und Entwicklung der Gesamtpopulation	445
2 Methode	447
3 Bedeutung von Nisthilfen	448
4 Vermehrte Überwinterungen im Alpenrheintal	448
5 Zunehmende Anzahl Brutkolonien	449
6 Schlussfolgerung	449
Dank	450
Literatur	450

Zusammenfassung

Weissstörche (*Ciconia ciconia*) waren Mitte des letzten Jahrhunderts aus dem Alpenrheintal verschwunden. Ihre Rückkehr wurde durch ein Projekt mittels verschiedener Massnahmen unterstützt und beschleunigt. In diesem Artikel wird die Bedeutung der künstlich erstellten Horste in den Anfängen der Wiederbesiedlung und ihre heutige Bedeutung aufgezeigt. In der inzwischen angewachsenen Population stellen

wir eine zunehmende Brutkolonienbildung und auch vermehrte Überwinterungen im Alpenrheintal selbst fest.

Summary

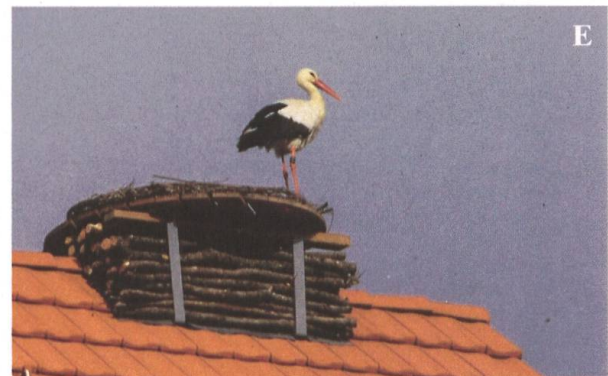
White storks (*Ciconia ciconia*) had disappeared from the Alpine Rhine Valley in the middle of the last century. Their return was supported and accelerated by a project through various measures. In this article, the importance of the artificially created nesting sites at the beginning of recolonization and their importance today is shown. In the growing population we note an increasing breeding colony formation and also increased wintering in the Alpine Rhine Valley.

1 Wiederbesiedelung und Entwicklung der Gesamtpopulation

Nachdem der Weissstorch (*Ciconia ciconia*) im letzten Jahrhundert im Alpenrheintal und aus der gesamten Schweiz verschwunden war (M. BLOESCH in GLUTZ VON BLOTZHEIM 1962), brüteten 2021 allein im Alpenrheintal zwischen Sargans und Bodensee wieder 187 Brutpaare. Trotz schwankendem Bruterfolg in den letzten Jahren hat die Population stetig zugenommen (ZINGG et al. 2016). 2007 waren es

Abbildung 1:

Im Eigenbau erstellte Horste (A) sowie ihnen angebotene Nisthilfen, aufgeteilt in folgende Kategorien: B) Masthorst, C) unterstützende Plattform in Bäumen, D) Plattform auf Kamin, E) Plattform auf Dächern mit «Böscheli» und/oder Metallstreben



11 Brutpaare, 2010 bereits 32. 2018 gab es erstmals seit der Rückkehr des Weissstorchs ins Alpenrheintal über 100 Brutpaare – 34 Jahre nachdem die ersten Weissstörche im Alpenrheintal erneut zu brüten begonnen haben.

Die Rückkehr des Weissstorchs wurde durch ein schweizweites Wiedereinführungsprogramm ab 1955 vorangetrieben (BLOESCH 1980). So auch im Alpenrheintal wo der Verein Rheintaler Storch – damals noch Verein Rheintaler Storchenhof 1990 – gegründet wurde und ab 1991 die ersten Störche freigelassen wurden (ZINGG 2019). Zwar kehrte das erste aus dem Ansiedlungsprojekt Mörschwil stammende Brutpaar bereits 1984 ins Alpenrheintal zurück (ZINGG 1996). Die Wiederansiedlung wurde aber in den 1990er Jahren durch Projektstörche, welche als Lockvögel fungierten, mit dem Bau von Nisthilfen und Massnahmen zur ökologischen Aufwertung der Talandschaft unterstützt und beschleunigt. Seit der Vereinsgründung sind 120 Horste und Plattformen für die Weissstörche im Alpenrheintal durch den Verein erstellt worden. Zusätzlich wurden verschiedene Aufwertungsmassnahmen wie die Erstellung von Storchwiesen (REICH 2019, ZINGG 1995) oder Fire-Flies-Abwehrsysteme an Stromleitungen zur Verminderung von Stromschlägen verwirklicht. Heute gehört der Weissstorch wieder zur Tierwelt des Alpenrheintals.

Mit diesem Artikel soll auch die Bedeutung der künstlichen Nisthilfen bei der Etablierung der Population sowie ihre heutige Bedeutung genauer aufgezeigt werden. Weshalb und wo findet das beobachtete zusätzliche Populationswachstum statt?

2 Methode

Das Alpenrheintal erstreckt sich vom südlichen Ufer des Bodensees über 50 km südwärts bis nach Sargans. 69 Nisthilfen wurden hier grösstenteils im Kulturland, teils aber auch im Siedlungsraum für Weissstörche bereitgestellt (Abbildung 1B-E). Weitere Nistplätze wurden von den Störchen selbst auf freistehenden Ein-

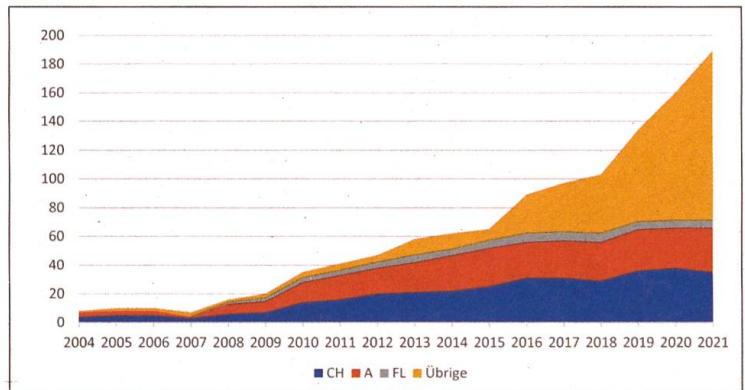


Abbildung 2:
Entwicklung der Anzahl Brutpaare im Alpenrheintal, welche in den drei Regionen St. Galler Rheintal (CH), Vorarlberg (A) und Liechtenstein (FL) bereitgestellte Nisthilfen benützen, ergänzt durch die weiteren Brutpaare ohne Nisthilfen (gelb).

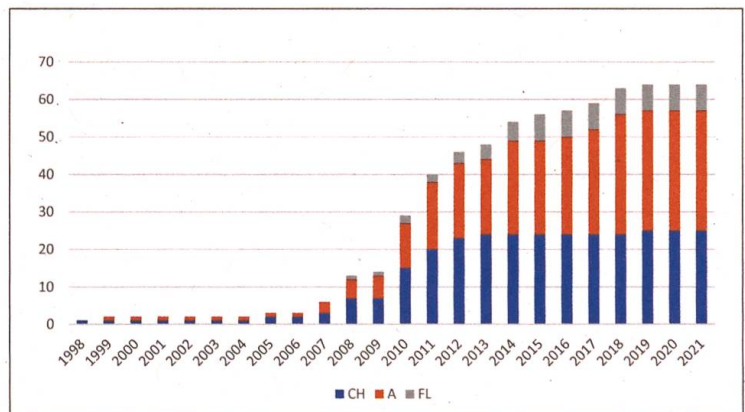


Abbildung 3:
Entwicklung der Anzahl verfügbarer Nisthilfen seit 1998 im gesamten Alpenrheintal – aufgeteilt nach den drei Regionen St. Galler Rheintal (CH), Vorarlberg (A) und Liechtenstein (FL).

zelbäumen, Dächern, Silos, Strommasten und sogar in kleineren Feldgehölzen erstellt (Abbildung 1A). Zwischen 1984 und 2010 wurden die Brutorte jährlich aufgesucht. Ab 2011 erfolgten mindestens drei Besuchen pro Jahr. Dabei erfasste Gruppen von mindestens acht Horsten in höchstens 100 m Distanz werden als Brutkolonie definiert. Seit 2017 findet zusätzlich eine Zählung der überwinterten Weissstörche am ersten Januarwochenende nach Neujahr statt.

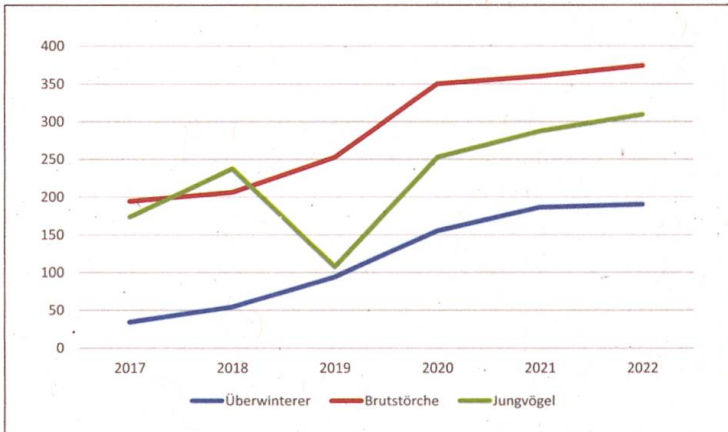


Abbildung 4:
Entwicklung der Anzahl im Alpenrheintal überwinternder Weissstörche (blau) im Vergleich zur im jeweiligen Vorjahr festgestellten Anzahl Brutstörche (rot) und ausgeflogener Jungvögel (grün).



Abbildung 5:
Brutkolonie im Bannriet (Gemeinde Altstätten SG) mit dem Schollenmühlehorst im Vordergrund und weiteren drei sichtbaren Horsten im Birkenwäldchen im Hintergrund. 2021 brüteten in dieser Kolonie 14 Paare.

3 Bedeutung von Nisthilfen

Es ist anzunehmen, dass die Bereitstellung von Nisthilfen neben den angesiedelten Projektstörchen in den ersten Jahren eine wichtige Rolle bei der erfolgreichen Wiederbesiedlung der Weissstörche im Alpenrheintal eingenommen hat (WYSS & ZINGG 2019). Nisthilfen wurden sowohl auf Dächern, Bäumen und Kaminen als auch in Form von oft freistehen-

den Masthorsten bereitgestellt. Der Bruterfolg scheint auf allen Standorten in etwa gleich zu sein. Der Anteil der Bruten auf bereitgestellten Nisthilfen war gerade in den ersten Jahren nach der Wiederansiedlung sehr gross (Abbildung 2). Von den insgesamt 69 (CH: 34, FL: 6, A: 29) aufgestellten Masten wurden 2020 44 (64 %) von Weissstörchen genutzt. Mit einer weiteren Zunahme an Brutpaaren könnten in den Folgejahren noch weitere hinzukommen. Betrachtet man alle 120 Nisthilfen (inkl. Plattformen auf Bäumen, Dächern und Kaminen), werden davon aktuell 75 (66 %) von den Störchen genutzt. Zwar lag 2004 der Anteil auf künstlichen Nisthilfen brütender Störche noch bei 87.5 % und hat seither infolge vermehrter Bruten unter anderem auf Waldbäumen stetig abgenommen. Trotzdem brüteten von den 158 Paaren der Brutsaison 2020 noch 71 (45 %) auf künstlichen Horstunterlagen. Während einzelne ältere Horste nach etwa 20 Jahren instabil werden und neu aufgerichtet oder ersetzt werden müssen, sind insbesondere in den Kolonien mehrere neue, selbst gebaute Horste auf Bäumen und Dächern hinzugekommen. So sank 2021 der Anteil aufgrund neuer Eigenbauten auf 38 %.

Besonders in den Jahren 2008 bis 2012 wurden mehrere neue Nisthilfen bereitgestellt (Abbildung 3). Von all den bereitgestellten 120 Nisthilfen wurden bisher 96 (80 %) angenommen und mindestens für eine Brut genutzt. Die meisten wurden bereits in den ersten zwei Jahre nach ihrer Erstellung bezogen, zwei Horste jedoch erst vier Jahre nach deren Erstellung.

4 Vermehrte Überwinterungen im Alpenrheintal

Während der letzten Jahre konnte schweizweit, wie auch im Alpenrheintal, eine starke Zunahme überwinternder Weissstörche beobachtet werden. Diese Zunahme verlief in etwa parallel zur Anzahl brütender Adultvögel im Vorjahr (Abbildung 4). Bei der 6. Zählung im Alpenrheintal überwinternder Störche Anfang Januar 2022 wurden 190 Individuen erfasst. Davon befanden sich 145 (76 %) Störche in der gut ge-

schützten Fussacherbucht am Bodensee. Dies nach einem Kälteeinbruch in der vorangegangenen Nacht, mit Schneefall bis in die Talebene, einer dünnen Schneedecke und Temperaturen um den Gefrierpunkt. Bei der Zählung 2021 befanden sich von 186 festgestellten Individuen sogar 180 (97 %) am Bodenseeufer. Nach der schweizweit kältesten Nacht seit Februar 2018 (Flury 2021), blieben die Temperaturen auch tagsüber unter dem Gefrierpunkt. An schattigen Stellen lag noch Schnee, der Boden und die Weiher waren zugefroren. Auch während der Zählung vom Januar 2019, welche bei starkem Schneefall und einer etwa 10 cm dicken Schneedecke durchgeführt wurde, hielten sich 90 (96 %) am Bodenseeufer auf. 2017 waren es alle 34. An den milden Zähltagen in den Vorjahren (2018, 2020) waren zahlreiche Weissstörche hingegen einzeln, als Paare oder in Gruppen im gesamten Alpenrheintal in der Nähe der Brutstandorte zu beobachten und weniger als 65 % am Bodenseeufer.

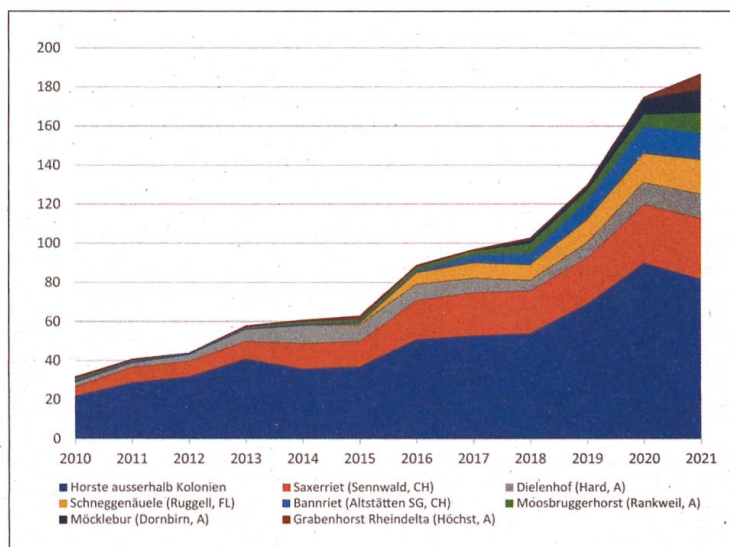


Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl besetzter Horste in den Brutkolonien im Vergleich zu den übrigen Horststandorten während der letzten zwölf Jahre – seit der Entstehung der ersten Brutkolonie im Saxerriet.

5 Zunehmende Anzahl Brutkolonien

Die Brutstandorte sind zwischen Hörbranz und Thal im Norden und Schaan und Grabs im Süden über das gesamte Rheintal verteilt. Stellenweise sind Brutkolonien von bis zu 31 Nestern entstanden – wie dies in der Kantonalen Strafanstalt Saxerriet (Gemeinde Sennwald) der Fall ist. Weitere sechs Brutkolonien gibt es inzwischen über das gesamte Brutareal verteilt. Nach teilweise mehreren Jahren mit nur einem oder zwei Brutpaaren sind diese – kurz nach der ersten erfolgreichen Ansiedlung anderer Brutpaare – stark angewachsen. So hat sich etwa in der grössten und ältesten untersuchten Kolonie im Saxerriet die Anzahl der besetzten Horste in den fünf Jahren zwischen 2015 und 2020 verdoppelt. Der Zuwuchs der Alpenrheintal-Population fand in den letzten zwölf Jahren in den Brutkolonien verstärkt statt (Abbildung 6). 2010 entstand die erste Brutkolonie im Saxerriet. 2021 brüteten 105 Brutpaare (56 % der Gesamtpopulation) in den inzwischen sieben Kolonien.

6 Schlussfolgerung

Nach 30jähriger Absenz sind die Weissstörche wieder ins Alpenrheintal zurückgekehrt (ZINGG 1996). Über etwa zwanzig Jahre etablierte sich – unter anderem mit Hilfe von Lockstörchen – ein Bestand von bis zu 11 Brutpaaren (WYSS & ZINGG 2019). Die Population zeigt seit der Erstellung zahlreicher Nisthilfen in den Jahren 2008–2012 ein starkes Wachstum. Damals war der Anteil auf künstlichen Nisthilfen brütender Störche sehr hoch. In den Folgejahren entstanden auch vermehrt Eigenbauten – besonders auf grösseren Bäumen – und die Population stieg nun auch ohne das Erstellen weiterer Nisthilfen stetig weiter an. Viele der neuen Brutstandorte liegen in den Kolonien, welche in den letzten Jahren immer zahlreicher entstanden sind. Es wird auch vermutet, dass die vermehrte Überwinterung – besonders von den Brutvögeln – in den letzten Jahren positive Auswirkungen auf den Bruterfolg und das Überleben der Störche hat (STEININGER et al. 2020). Wie sich das veränderte Zugverhalten – mitverursacht durch die zunehmend milderen

Winter (SCHERRER et al. 2021) – sowie die Koloniebildung- zukünftig auf die Weissstorchpopulation im Alpenrheintal auswirkt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Dank

Das Autorenteam dankt Herrn Prof. Dr. Urs von Blotzheim ganz herzlich für seine wertvollen Ergänzungen und Änderungsvorschläge. Grosser Dank gilt den weiteren Monitoringverantwortlichen aus den übrigen zwei Teilgebieten Vorarlberg und Liechtenstein (Walter Niederer, Ursula Schelling, Alwin Schönenberger, Agnes Steininger, Jürgen Ulmer, Georg Willi) des in den letzten fünf Jahren gewachsenen Teams und ihren eigenen Landesorganisationen.

Nur dank der Unterstützung durch zahlreiche Vereinsmitglieder und weitere Spender des Vereins Rheintaler Storch – darunter auch Gemeinden, Stiftungen und Naturschutzvereine – konnte die Wiederansiedlung und die langjährige Betreuung der Weissstorchpopulation im Alpenrheintal bisher ermöglicht werden.

Literatur

- BLOESCH, M. (1980): Drei Jahrzehnte Schweizer Storchensiedlungsversuch *Ciconia ciconia* in Altreu, 1948–1979. – Der Ornithologische Beobachter 77: 167–194.
- FLURY, G. (2021, 9. Januar): Klirrende Kälte in der Schweiz. – SRF Tagesschau. <https://www.srf.ch/news/panorama/tiefe-temperaturen-bleibt-es-in-der-schweiz-eiskalt-gaudenz-flury>
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. – Aargauer Tagblatt, Aarau.
- REICH, H. J. (2019): Lebensraumaufwertungen in der Zweitmelioration Sennwald – Ein Glücksfall für den Weissstorch. – Werdenberger Geschichten 2/2019 304A, Buchs SG.
- SCHERRER, S. C., GUBLER, S., WEHRLI, K., FISCHER, A. M. & KOTLARSKI, S. (2021): The Swiss Alpine zero degree line: Methods, past evolution and sensitivities. – International Journal of Climatology, 41(15): 6785–6804. <https://doi.org/10.1002/joc.7228>
- STEININGER, A., SCHELLING, U., SCHÖNENBERGER, A., ULMER, J. & NIEDERER, W. (2020): Entwicklung und Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) in Vorarlberg. – inatura – Forschung online, 77: 14 S.
- WYSS, A., ZINGG, R. (2019): The Successful Reintroduction of the White Stork (*Ciconia ciconia*) into the Alpine Rhine Valley between 1984 and 2018. – Journal of Agricultural Science and Technology A., Valley Cottage, 193–199.
- ZINGG, R., RUTZ, A. & WYSS, A. (2016): The white stork (*Ciconia ciconia*) population development in the Alpine Rhine valley. The White Stork: studies in biology, ecology and conservation – Uniwersytet Zielonogórski, Zielona Góra, 163–166.
- ZINGG, R. (1995): Die Situation der Lebensräume und Möglichkeiten der ökologischen Aufwertung am Beispiel eines Ökoproyekts im Tal des Alpenrheins (Schweiz). – In: Proceedings of the International Symposium on the White Stork (Western Population), edited by Biber, O., Enggist, P., Marti, C., and Salathé, T. Basel, 143–145.
- ZINGG, R. (1996): Die Rückkehr des Weiss-Storches (*Ciconia ciconia*) ins Tal des Alpenrheins. – Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, Schaan, 23: 157–184.
- ZINGG, R. (2019): Die Rückkehr des Weissstorchs (*Ciconia ciconia*) – Der in früheren Jahrhunderten im Alpenrheintal verbreitete Brutvogel ist wieder heimisch. – Werdenberger Geschichten 2/2019 304A, Buchs SG.